

# Das Kunstwerk des Monats

Juli 2021



Lucas Cranach d. Ä. (1472–1553), Werkstatt  
Urzeitliche Menschen, um 1530  
Öl auf Holz, H. 60,0 cm x B. 42,2 cm  
Inv.-Nr. 114 WKV  
Leihgabe des Westfälischen Kunstvereins

### Lucas Cranach am Wittenberger Hof

Lucas Cranach d. Ä. zählt zu den bedeutendsten Künstlern der deutschen Renaissance. Im Jahr 1505 wurde er von Friedrich III., genannt der Weise (1486–1525), als Hofmaler an den kursächsischen Hof nach Wittenberg berufen, wo er diverse Privilegien genoss: Seine Werkstatt befand sich im Wittenberger Schloss, und er erhielt freie Kost und Logis sowie ein jährliches Salär. Für den Kurfürsten – erst Friedrich III. und später dessen Bruder, Johann der Beständige (1525–1532) – schuf der Künstler Gemälde, Kupferstiche und Holzschnitte sowie für die Schlossräumlichkeiten und die dort stattfindenden Feste Wandmalereien und sogenannte Tüchlein-Malereien, bei denen mit Tempera auf Leinwand gemalt wurde.

Cranach beschränkte seine Tätigkeit jedoch nicht auf den Hof und dessen engeres Umfeld. Seitdem er in Wittenberg, wo er das Bürgerrecht innehatte, zahlreiche Immobilien erworben und daraufhin seine Wohn- und Arbeitsstätte aus dem Schloss in die sogenannten Cranach-Höfe in der Stadt verlegt hatte, betrieb er eine große Werkstatt mit zahlreichen Gesellen und Mitarbeitern. Diese Werkstatt war aufgrund standardisierter Arbeitsabläufe und einer optimalen Aufgabenverteilung sehr effizient und produktiv, so dass sie bald einen



Abb. 1: Lucas Cranach d. Ä., Adam und Eva, 1525; Öl auf Holz, H. 59,2 cm x B. 42,0 cm. LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster, Inv.-Nr. 113 WKV, Leihgabe des Westfälischen Kunstvereins

großen, internationalen Markt bediente. Das erhaltene Werk von Lucas Cranach d. Ä., der mit einer geflügelten Schlange signierte, umfasst rund 1.000 Gemälde, 350 Zeichnungen und unzählige grafische Blätter.

### Zuschreibung und Datierung

Das vorliegende Gemälde, das bislang den Titel *Mythologische Szene (Silbernes Zeitalter?)* trug, gilt in der neueren Forschung übereinstimmend als Werk der Cranach-Werkstatt. Es wurde der Werkgruppe *Silbernes Zeitalter* zugeordnet, die zwischen 1527 und 1535 entstanden ist. Diese Datierung ist auch im Hinblick auf die mögliche Vorlage für die Figur des nackten Mannes im Bild rechts wahrscheinlich: Die entsprechende Silberstiftzeichnung (Staatliche Museen zu Berlin, Kupferstichkabinett) zeigt die Studie eines männlichen Rückenakts und wird zwischen 1525 und 1530 datiert.

### Beschreibung

Auf einer Waldeslichtung im Bildvordergrund hat sich eine Gruppe unbekleideter Menschen versammelt. Unter ihnen setzt sich das stehende Paar rechts von den zwei links daneben knienden bzw. hockenden Frauen mit vier kleinen Kindern ab. Während erstere von einem Baum mit hoch aufragendem Stamm hinterfangen werden, befinden sich letztere vor einer niedrigen Hecke, hinter der sich die Landschaft auf einen Fluss, die angrenzende Stadt und ein hohes Bergmassiv öffnet.

Der stehende Mann ist als Rückenfigur dargestellt. Er hat sein linkes Bein in einem wenig klassischen Kontrapost weit ausgestellt und steht leicht seitlich, so dass der Blick auf sein der Frau zugewandtes bärtiges Gesicht fällt. Die junge Frau ist frontal ansichtig und offensichtlich mit dem Mann im Gespräch, der sie unsanft am Unterarm gepackt hat und den sie als Reaktion mit der anderen Hand wegzuschieben sucht. Für den Konflikt bzw. die Auseinandersetzung des Paares steht auch der Stock, den der Mann in seiner Rechten hält, allerdings ohne ihn als Waffe einzusetzen.

### Nach dem Sündenfall

Dieses mysteriöse Geschehen hat seit der Mitte des 19. Jahrhunderts Anlass zu Spekulationen über den Bildinhalt des Gemäldes gegeben. Der Vorbesitzer, der Mindener Regierungsrat Carl Wilhelm August Krüger (1797–1868), benannte das Werk 1848 im Verzeichnis seiner Gemäldesammlung als eine Darstellung von „Adam und Eva in einer von einem Strome durchzogenen Landschaft, mit einer Gruppe von 6 Kindern neben sich“ – eine Bezeichnung, die auch später beibehalten wurde, als das Gemälde 1881 in das Eigentum des Westfälischen Kunstvereins überging. Diese Deutung des Bildinhalts beruhte auf der Annahme, dass es sich

um das Gegenstück zu Cranachs *Adam und Eva* mit derselben Provenienz handelt (Abb. 1). Dargestellt wären also Adam und Eva nach Kains Brudermord, eine in der bildenden Kunst allerdings sehr seltene Szene. Dagegen spricht der Umstand, dass die für Adam und Eva charakteristischen Attribute wie die Schlange und der Apfel vom Baum der Erkenntnis nicht wiedergegeben sind. Es fehlen auch die dem ersten Menschenpaar in den Sündenfall-Darstellungen bei Cranach oft beigegebenen Tiere wie z. B. Hirsche. Zudem hätten Adam und Eva nach der Vertreibung aus dem Paradies nicht nackt, sondern mit Tierfellen bekleidet und bei der Feldarbeit dargestellt werden müssen. Diese frühe Deutung ist demnach wenig überzeugend und wurde in der Folge auch fallengelassen. In jedem Fall hat sie wie auch die Annahme, dass es sich um Pendants handeln würde, dazu geführt, dass das Gemälde vermutlich in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts im Format verändert wurde, um beide Gemälde einander anzugleichen. Ohne die zwei seitlichen Anstückungen war das Gemälde also ursprünglich viel schmaler mit 60,0 cm Höhe und 34,0 cm Breite.

#### *Das Goldene Zeitalter*

Mythologische Darstellungen finden sich in Cranachs Werk erstmalig seit seiner Berufung an den Wittenberger Hof und verstärkt seit den 1520er Jahren. Ausschlaggebend dafür war sicherlich das humanistisch geprägte Umfeld in der Universitätsstadt Wittenberg, in dem sich der Künstler bewegte. Hans Georg Gmelin lieferte 1972 einen weiteren Vorschlag zur Identifizierung der Szene auf dem Münsteraner Gemälde, den auch Paul Pieper 1986 nicht gänzlich ablehnte. Beide wollten hier das „Goldene Zeitalter“ dargestellt sehen, wie es der griechische Dichter Hesiod im 7. Jahrhundert v. Chr. in seinem Gedicht *Werke und Tage* geschildert hatte. Dieser beschrieb die Geschichte der Menschheit, beginnend mit dem Goldenen über das Silberne und das Eiserne bis hin zum Erzenen Zeitalter, als einen Prozess des fortschreitenden Verfalls. Das Goldene Zeitalter steht hierbei am Anfang und wird als eine paradisiische Zeit beschrieben, in der die Menschen ohne Sorgen, Arbeit, Streit und Gesetze friedvoll miteinander lebten. Dementsprechend zeigte Cranach in seinem Gemälde *Das Goldene Zeitalter* mehrere Paare in Eintracht miteinander sowie mit den zum Teil wilden Tieren in einem üppig blühenden, von einer Mauer begrenzten Garten (Abb. 2). Im Unterschied dazu malte er im Münsteraner Werk jedoch nur ein einzelnes Paar, das sich zudem nicht in Harmonie miteinander befindet, sondern eher angestrengt miteinander zu ringen scheint. Die Gruppe der auf dem Boden kauern Frauen und Kinder ist für eine Darstellung des Goldenen Zeitalters ebenfalls nicht üblich. Die Zuweisung des Gemäldes zu dieser Werkgruppe scheint damit unzutreffend zu sein.



Abb. 2: Lucas Cranach d. Ä., *Das Goldene Zeitalter*, um 1530; Öl auf Holz, H. 73,5 cm x B. 105,3 cm. Alte Pinakothek, München, Inv.-Nr. 13175

#### *Das Silberne Zeitalter*

Spätestens seit Pieper trug das Münsteraner Bild den Titel *Mythologische Szene (Silbernes Zeitalter?)*. Es galt damit als Teil einer Werkgruppe von insgesamt sechs Gemälden (Weimar, Schlossmuseum; Privatbesitz; Moskau, Puschkin-Museum; London, National Gallery; Paris, Louvre), die demnach alle ein Thema, das „Silberne Zeitalter“, darstellen würden. Als Quelle hierfür wurde wiederum der griechische Dichter Hesiod angeführt, aber auch lateinische Vorlagen wie Ovids *Metamorphosen* aus der Zeit um Christi Geburt zog man in Betracht.

Im Vergleich zeigt sich allerdings, dass die Beschreibungen des Silbernen Zeitalters bei den antiken Autoren voneinander abweichen. Während bei Hesiod die Menschen dieser Zeit von den Göttern erschaffen werden und nach einer langen, sorglosen Jugend das kurze Erwachsenenalter in Gottlosigkeit und Verdammnis verbringen, ist es bei Ovid vor allem durch die Erschaffung der Jahreszeiten charakterisiert, die die Menschen dazu brachten, Häuser zu bauen und Ackerbau zu betreiben. Schon Dieter Koeplin wies 1976 darauf hin, dass die Bilder der Gruppe *Silbernes Zeitalter* jedoch wenig mit der Beschreibung bei Hesiod oder Ovid gemeinsam haben, denn weder Hausbau noch landwirtschaftliche Tätigkeiten sind dargestellt. Tatsächlich zeigen alle Werke unbekleidete Männer, Frauen und Kinder im Bildvordergrund, die durch eine dichte Hecke oder Baumgruppe von der dahinterliegenden Landschaft abgegrenzt werden. Während die Anzahl der Figuren sowie deren Handlungen und Posen von Bild zu Bild divergieren, sind auf den Gemälden in Weimar, Privatbesitz, London und Paris paarweise miteinander kämpfende Männer dargestellt. Auf dem Gemälde in London gehen vier Männer mit Stöcken aufeinander los, wobei der Kampf schon entschieden scheint, denn zwei von ihnen sind bereits zu Boden gegangen (Abb. 3). Bemerkenswert ist hierbei,



Abb. 3: Lucas Cranach d. Ä., *Das Silberne Zeitalter*, um 1527/30; Öl auf Holz, H. 50,2 cm x B. 35,7 cm. National Gallery, London, Inv.-Nr. NG3922

dass die liegende Frau im Bildvordergrund rechts und die stehende Frau in der Bildmitte von den Auseinandersetzungen keinerlei Notiz nehmen und nur die links stehende Frau mit den wehenden Haaren lauthals reagiert und offensichtlich vorhat, mit dem Stock in ihren Händen einzuschreiten. Die Gemälde in Münster und Moskau unterscheiden sich von den übrigen der Gruppe schließlich insofern, als bei beiden eine Frau in den Konflikt miteinbezogen ist.

## Literatur

Bystron, Julia: *Zur Ikonografie des Gemäldes „Mythologische Szene (Silbernes Zeitalter?)“ von Lucas Cranach d. Ä., unveröffentlichte Masterarbeit, Westfälische Wilhelms-Universität Münster, 2019*

Foister, Susan: *Cranachs Mythologien. Quellen und Originalität, in: Schade, Werner (Hrsg.): Lucas Cranach. Glaube, Mythologie und Moderne [Ausst.-Kat. Bucerius Kunst Forum, Hamburg, 2003], Ostfildern-Ruit 2003, S. 116–129*

Gmelin, Hans Georg (Hrsg.): *Lukas Cranach der Ältere, 1472–1553. Grafik [Ausst.-Kat. Kunsthalle Bielefeld / Kunstmuseum Düsseldorf / Wallraf-Richartz-Museum Köln, 1972], Bielefeld 1972*

Koeplin, Dieter: *Wilde Leute und Verwandtes, in: ders. / Falk, Tilman: Lukas Cranach. Gemälde, Zeichnungen, Druckgraphik [Ausst.-Kat. Kunstmuseum Basel, 1974], hier Tl. 2, Basel / Stuttgart 1976, S. 585–604*

Krüger, Carl Wilhelm August: *Verzeichnis der Gemälde-Sammlung des Geheimen Regierungs-Rathes Krüger in Minden. Zum Gebrauch bei der Besichtigung, Minden 1848*

Es bleibt demnach festzuhalten, dass die Gemälde, die der Werkgruppe *Silbernes Zeitalter* zugeordnet wurden, motivisch nicht zweifelsfrei zueinander passen. Zudem ist der Titel der Werkgruppe offensichtlich unzutreffend, weshalb auch der bislang für das Münsteraner Gemälde geläufige Zusatz *Das Silberne Zeitalter?* im Titel gestrichen wurde.

## Urzeitliche Menschen

In der neueren Forschung hat sich allgemein die Meinung durchgesetzt, dass das Münsteraner Gemälde eine urzeitliche Welt mit Faunen, Satyrn und Waldmenschen zeigt. Diese lässt sich ebenso auf klassische Texte wie auf die schon im Mittelalter verbreitete Vorstellung von den „Wilden Leuten“ zurückführen. Höchstwahrscheinlich haben Berichte über Entdeckungen in der Neuen Welt das Interesse an diesen urzeitlichen Menschen im frühen 16. Jahrhundert neu angefacht.

Entsprechende ursprüngliche Wesen finden sich bei vielen mythologischen Darstellungen Cranachs allerdings eher im Hintergrund, wo sie durch ihr volles Haar und krause Bärte charakterisiert und mit Keulen bewaffnet sind. Die Besonderheit an dem Münsteraner Gemälde ist, dass sie hier als Hauptfiguren auftreten. Zudem wurde die urzeitliche Bevölkerung aus der mythologischen Vorzeit der Jetztzeit gegenübergestellt, die in Gestalt der zeitgenössischen Städte und Burgen im Hintergrund präsent ist. Cranachs Gemälde mit dem neuen Titel *Urzeitliche Menschen* erfüllte damit eine erzieherische Funktion, indem es das kämpferische Verhalten der Männer und die mütterliche Fürsorge der Frauen aus der Urzeit als Tugendexempla vorführte. Wieso es in Cranachs Werk von diesem Motiv keine Wiederholungen gibt und das Interesse daran folglich doch begrenzt gewesen ist, muss an dieser Stelle allerdings offenbleiben.

Judith Claus

Matsche, Franz: *Lucas Cranachs mythologische Darstellungen, in: Grimm, Claus / Erichsen, Johannes / Brockhoff, Evamaria (Hrsg.): Lucas Cranach. Ein Maler-Unternehmer aus Franken [Ausst.-Kat. Festung Rosenberg, Kronach / Museum der Bildenden Künste, Leipzig, 1994], Regensburg 1994, S. 78–88*

Pieper, Paul: *Die deutschen, niederländischen und italienischen Tafelbilder bis um 1530 (Bestandskataloge des Westfälischen Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte, Münster), Münster 1986, <sup>2</sup>1990*

Fotos: LWL-Museum für Kunst und Kultur, Münster / Hanna Neander (Titel), Sabine Ahlbrand-Dornseif (Abb. 1); akg-images (Abb. 2–3)

Druck: Druckerei Kettler GmbH, Bönen

© 2021 Landschaftsverband Westfalen-Lippe, LWL-Museum für Kunst und Kultur, Westfälisches Landesmuseum, Münster